

Lippoldsberger Kreuzweg nach vielen Jahren wieder aufgeführt

(HNA vom 1. April 2024 mit freundlicher Genehmigung von Autor Markus Löschner)



Auch sie brachten den Lippoldsberger Kreuzweg zum Klingen: Die Sängerinnen und Sänger der Lippoldsberger Kantorei, dirigiert von Kantor Martin Seimer. © Markus Löschner

Meditative Momente in der Klosterkirche: Dafür sorgte am Karfreitag in Lippoldsberger das nach vielen Jahren wieder aufgeführte Werk Lippoldsberger Kreuzweg.

Lippoldsberg – Am Karfreitag im Jahr 1999 wurde der Lippoldsberger Kreuzweg in der Klosterkirche uraufgeführt. Das Werk des Göttinger Kirchenmusikers, Musikpädagogen und Komponisten Dankmar Venus (1929-2020) erlebte seitdem nur zwei weitere Aufführungen und war nun am Karfreitag wieder zu hören.

Aus der Zusammenarbeit Venus mit dem damaligen Lippoldsberger Kantor Waldemar Rumpf entstanden zwei Kompositionen speziell für die Lippoldsberger Kirche und die Kantorei. Bei der aktuellen Aufführung des Kreuzweges wirkten mit der Sopranistin Gundula Bernhold, Pfarrer Christian Trappe und einzelnen Mitgliedern der Kantorei und des Wilhelmshavener Streicherensembles einige an der Uraufführung beteiligte wieder mit.

Die acht Teile der Komposition erzählen die Stationen des Leidensweges Jesu. Dankmar Venus verbindet unterschiedliche Formen und Kompositionstechniken, mal kleinteilige Elemente, dann wieder kompakte Chor- und Instrumentalsätze. Für die Ausführenden ist das nicht ganz unkompliziert und erfordert eine hohe Konzentration. Am Freitag gelang es der Lippoldsberger Kantorei, dem Wilhelmshavener Streicherensemble (Leitung Stefan Latzko), den Solisten, weiteren Instrumentalisten und Sprechern unter dem Dirigat von Kantor Martin Seimer ganz hervorragend, das vielschichtige Werk als Großes Ganzes wirken zu lassen, klanglich bestens ausbalanciert von Sängern und Musikern.

Die Zuhörer in der sehr gut besuchten Klosterkirche konnten anhand der gesungenen und gesprochenen Texte dem inhaltlichen roten Faden gut folgen, der im Kirchenraum durch das Entrollen von acht Fahnen mit dem Titel der jeweiligen Station dargestellt wurde.

Musikalisch bildeten barocke Strukturen ebenfalls einen roten Faden durch das Werk. Klanglich wurde das durch den Einsatz des Cembalos (Christian Schäfer) unterstrichen und auch formal waren immer wieder barocke Wendungen präsent – wenn auch mit moderner, oft freier Harmonik und fast allgegenwärtigen Dissonanzen unterlegt.

Wechselnde Besetzungen mit immer neuen Klangfärbungen etwa durch den geschickten Einsatz der zwei Oboen (Judith Gerdes und Silke Augustinski), viele musikalische Ideen und der vielfältige Einsatz der Stimmen vom Sprechen über Sologesang bis zum kraftvollen Chorsatz machten das Werk zum Erlebnis.

In ihren Soloparts bewiesen Gundula Bernhold (Sopran) und Alexander Reisewitz (Bariton) großes Einfühlungsvermögen und Stimmschönheit, wunderbar etwa das groß angelegte Sopransolo in der Klage der Frauen, das Bernhold zum Teil unbegleitet mit frei schwebender Melodie, zum Teil mit dem Chor klanglich gemischt vortrug.

Im Kontrast zu solchen meditativen Abschnitten standen die Einsätze der Sprecher (Ralf Dreith und Christian Trappe). Anders als im barocken Rezitativ waren diese Szenen im Lippoldsberger Kreuzweg mehr als Erzählen, durch die Musik wurden sie teils dramatisch aufgeladen.

Eigentlich kann der rund einstündige Kreuzweg mit Facetten zwischen Meditation und Dramatik seiner Musik zwischen barocken Strukturen und zeitgenössischer Harmonik im Konzert für sich allein stehen. Vorangestellt waren am Freitag trotzdem eine von der Kantorei differenziert-zurückhaltend vorgetragene Motette von Christian Finck und Stücke von Jean Sibelius und Gerald Finzi, sinfonisch-melodiös vom Wilhelmshavener Streicherensemble umgesetzt. Am Schluss eine Motette von Mendelssohn, die den tröstlichen Ausblick am Ende des Kreuzweges unterstrich.
(Markus Löschner)